

I

im aufwachraum der
wirklichkeit

Mit der Kälte nimmt die Klarheit zu.
Thomas Bernhard

Intensivstation

mitte der nacht bin ich ohne schlaf
hörig nun ist der körper all den geräten
monitore registrieren einen lebenswillen

den kameras filmen von der decke herab.
nicht wissend diese nacht zu überleben
ohne abschied nehmen zu können

stirbt im nachbarbett ein mann. allein
nun im wartesaal der ablebenden fürchte ich
den aufruf *der nächste bitte.*

Steglitz, 7. Juni 2000

Hekate I

im schnee trockne ich mein fleisch
meine fackel entzündet die nacht
die goldene fahne friert entzaubert
auf den tröstungen gebrochener knochen

blau vermählt mit den schrecken der liebe
kau zaubersprüche ich aus rostigem glück
brau aus unheil unbehauste freuden
dreiköpfig nährt mich eure sehnsucht

ich werfe die sonne ins feuer
ich schütte die meere aufs land
ich kämme dem himmel die wolken aus

ich bin wie die bellende natter in meinem herzen
ich bin immer das vor dem der ahnung graut
ich bin immer ich bin immer nie.

Schöneberg, 3. August 2002

Hekate II

für dich horte ich unglück
und leid das selbst mich
bekümmert und betrübt
und schieb's dir doch unter

wenn du es nicht ahnst
nicht ahnen kannst
deine heiteren stunden
zu beenden die mich

so einsam bedrücken
ohne warnung setzte ich
dich aus ein jedesmal

einer lähmenden dosis
meiner eigenen not
die du teilen mußst mit mir.

Schöneberg, 17. Juni 2005

Hekate III

wer maßte sich je an mich so zu erfinden
mich zu verurteilen zu diesem sein
als die ich euch erscheine immer nur
als ausgeburt eines enthemmten gedankens

der ein abgrund ist meiner wirklichkeit
dazu bestimmt euch zu schrecken
mit freude mit häme aus berechnung
wie sie mich verdrießt diese arbeit

am schrecken der immer gleichen not
des immer gleichen verderbens
wer fühlt wie ich vergehe an diesem tun

wer nur ich bitt euch bespricht mich neu?
denn befreit sein will ich lieben will ich
dich und dich und dich und dich...

Buckow, 17. Juni 2005

Alles in mir strebt an gegen diese wirklichkeit

alles in mir strebt an gegen diese wirklichkeit
gegen die botschaft des abgewandten blickes
gegen die wucht der entsicherten astralkörper

gegen die stoßgebete der stechuhwerke
gegen die reißbretter die die welt bedeuten.
ich aber lese die borkenbücher der borkenkäfer

trinke die nacht aus der sternenzisterne
schürfe den rohstoff leben aus dem herz & hirnlabor
wage so die schritte in das dunkle des lichts

auf der suche nach den verborgenen fährten
doch auch dort in der traumfracht lese ich die spur
meines jägers aus wiedergekauften zeiten

der mein ich fordert als verwertbare beute
und dem ich nur entkomme in anderer gestalt
so überwintere ich im entwurf meines nächsten körpers

denn alles in mir strebt an gegen diese wirklichkeit
wo jedes wort des trostes den schmerz nur verlängert
und ein verlassenes wespennest ohne bedeutung ist.

Buckow, 18. Oktober 2005

Aufwachraum

nachdem die anästhesistin zuvor
die pedalen des narkosegerätes verwechselte

- eine krankenschwester wies sie darauf hin -
rief ich angeschnallt aufs op-kreuz

und schon ziemlich sediert
den schwestern und ärzten zu:

*zu ihnen allen hier habe ich
überhaupt kein vertrauen...*

und entschlief. später dann zwischen
leben und nichtleben

in der dämmerung des aufwachtraums
füllte ich mein sündenregister

auf mit gallensteinen wie ein sammler
von nicht erhörten gebeten

als ein arzt mich weckt
mit den worten: *so sieht die hölle aus.*

Moabit, 26. Juli 2004

Ash Sham

stundenlang wie treibholz in gedanken
verloren schwimme ich in gerüchen
unbekannter wirklichkeiten

durch die gassen dieser ältesten stadt
unterhalb jenes berges auf dem einst
Kain bruder Abel erschlug.

und mein kopf räumt gedankenlos
sich dabei wie von alleine auf. später
gleich den sirenen ringsum im abendrot

wiegt mich der kehlige singsang
der muezzine in einen mit glück aufgeladenen
schlaf durch den sich dann und wann

von irgendwoher ein trennschleifer fräst
hin und wieder gestört von einer bohrmaschine
die meine träume fixiert.

Damaskus, 13. September 2005

Heimweh

nach langer betrachtung einer holzstatue
die eine hirse stampfende frau darstellt
genannt *Déblé* gefertigt um 1870
von einem Senufo-Meister aus Sikasso in Mali

sagt ein etwa fünfjähriges kind zur großmutter
*die frau sieht aber traurig aus. Ja, sagt diese
warum ist die frau traurig? fragt der kleine junge
großmutterns antwort weil sie soweit weg ist von zu hause...*

Basel, Fondation Beyerle, 26. Februar 2006

Gelobtes Land

für meine Mutter

deine hoffnung flieht dir voran hin zum gelobten land
ein einschläfernder akkordeongesang trocknet die augen
meiner klage gegen dich kein wunder wird je das band
lösen zwischen uns und doch füttere ich dich
und doch bette ich dich und doch begleite ich dich.
von den wänden und mauern blättert der putz
wie trost im verfall der nichts verschonen muß
jetzt wo du gehst mit sakramenten geölt
durch die letzte pforte der wahrnehmung
in dein gelobtes land über das kein gott herrscht
dir zur enttäuschung der um gebete bettelt.

Rheinberg, 22. November 2003

Der Planet vor der Kuiper'schen Wolke

*with all the darkness around me
I feel less alone.
Samuel Beckett*

namenlos stolz selbst schwarz in ewiger schwärze
dreht er sich mag sein polar um die eigene achse
treibt fort in einer endlosen ellipse zeitlos
um einen für ihn kaum sichtbaren fixpunkt.
keinen heimweg hat er auf dieser Milchstraße
wo licht und wärme ihm einzig
zwei unbekannte variablen sind
die er nicht vermißt.

vor sich nur diese wand aus trummen diese schutthalde
aus der hin und wieder ein trumm ausbricht
durch welche kräfte auch immer dann als komet...
diese wand läßt sich treiben wie er um diesen stellaren
punkt und dahinter ziehen andere trabanten
mit anderen bahnen ihre eigenen kreise.
gehorchend den gesetzen der schwerkraft
sind sie anerkannte glieder dieses solaren systems.

stecknadelkopfgroß in all der schwärze so blaß
sieht er euren dompteur durch die schwebende
trümmerwand der auch ihn bindet

und doch hat er die gewißheit:
nicht ich bin der ausgeschlossene
ihr seid die eingeschlossenen.

Schöneberg, 25. August 2006

Tanz im radialsystem

für Sasha Waltz

wie ein federschnitt auf dem parkett der netzhaut
näht dein tanz löcher in die wirklichkeit
da spinnst aus bewegung sich ein faden der blaut
webende schritte hinaus aus der zeit

augen schleusen dieses bild ins gedankenreich
verweigert sich doch dieser tanz der welt
der tatsachen und erweitert sie nun zugleich
so wie jeder schritt den raum neu erzählt.

leichte körper zeichnen wortlos neue worte
ein sprung errechnet schwerkraftlose orte
singt vom begehren sich neu zu erden

jedes tasten ein schritt in das dunkle des lichts
jede bewegung wie ein fall aus dem nichts
um im anderswo erlöst zu werden.

Friedrichshain, 17. September 2006